General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für der Magistrat zu Kemberg Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo und Gaditz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3gespaltene Reklamezeile Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Anzeigen:** Petit-Zeile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 122 — **Kemberg, Donnerstag, den 15. Oktober 1925.** — **27 Jahrg**

Besitzer und Pächter

von Grundstücken im Stadtbereich, Dreiteiche, Stadtfeld usw. haben die durch ihre Grundstücke führenden **Gräben** bis zum **1. November zu räumen.** Bei Nichtausführung erfolgt die Räumung auf Kosten der Säumigen.

Kemberg, den 14. Oktober 1925.

198] **Der Magistrat.**

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 14. Oktober 1925.

* **Aenderung der Gewerbeertragssteuerzahltage.** Nach § 11 des Gesetzes zur Ueberleitung der Gewerbesteuer in das regelmäßige Steuerveranlagungsverfahren, welches letzten Sonnabend im preußischen Landtag angenommen worden ist, sind die Vorauszahlungen auf die Gewerbeertragssteuer vom 3. Quartal des Rechnungsjahres für dieses Vierteljahr zu entrichten. (Nächste Zahlung mithin am 15. November) Die für Vierteljahresposten am 10. Oktober fällige Zahlung ist somit aufgehoben und auf den 15. November verschoben. Die Vorauszahlungen bemessen sich nach den in dem gleichen Vierteljahr fälligen Zahlungen auf die Reichseinkommen- oder Körperschaftssteuer.

* **Wo steckt das Silbergeld?** Von der Reichsbank sind von dem neuen Silbergelde (Drei-, Zwei- und Einmarkstücke) bereits für mehrere Millionen verausgabt worden. Und doch verfügen weder die Reichsbank, noch die Privatbanken, noch die öffentlichen Kassen über nennenswerte Silberbestände. Wo steckt das Silbergeld nun? Vermutlich wird es wieder wie in der Inflationszeit gehamstert oder in den bekannten Sparstrümpfen für die Kinder und Kindeskinder aufbewahrt. Diese Handlungsweise ist nicht nur unsinnig, sondern auch durchaus verkehrt; denn eine Silber-Reichsmark hat z. Zt. nur einen normalen Wert von 18 bis höchstens 20 Pfennigen. Also heraus mit dem Silbergeld. Auf den Sparkassen und Banken, die heute wieder absolut sicher arbeiten, ist es besser aufbewahrt und bringt auch wieder annehmbare Zinsen.

* **Turnsport.** Am Sonntag, den 25. Oktober nachmittags 1/3 3 Uhr findet im Saale der goldenen Weintraube ein Geräte-Mannschaftskampf um den vom hiesigen M.-T.-V. gestifteten Wanderpreis (Plakette) statt. An diesem Kampfe nehmen die Mannschaften folgender Vereine teil: Vereinigte Turnerschaft Düben, Turngemeinde Falkenberg, Turn-Verein Gräfenhainichen und als Verteidiger der Plakette von 1924 der M.-T.-V. Kemberg.

Wittenberg, 11. Oktober. Bei dem für später in Aussicht genommenen Ausbau des Rathauses wird der Gedanke berücksichtigt werden, einen Repräsentativraum zu schaffen, in dem auch hohe kirchliche Gäste empfangen werden können. Wenn sich Wittenberg immer mehr zu einem Brennpunkt des protestantischen Lebens entwickelt, müssen auch Räume vorhanden sein, um die Vorrangstellung Wittenbergs vor anderen Städten in die Erscheinung treten zu lassen. Auch das Schloß ist groß genug, um diesem Zwecke zu dienen. Nach Möglichkeit wird im Rathausturm ein Glockenspiel angebracht, das zur Mittagsstunde den Choral „Ein feste Burg" erklingen läßt. Es soll dafür gesorgt werden, daß die Lutherstadt Wittenberg einen würdigen Rahmen für die zahlreichen kirchlichen Veranstaltungen abgibt, die diese altberühmte Stadt gern als Tagungsort aufsuchen.

Jessen. Am 15. Oktober d. J kann die Eisenbahnstrecke Wittenberg-Falkenberg das 50jährige Jubiläum begehen. Der erste Spatenstich beim Bau dieser Strecke erfolgte am 9. Juni 1873 und nach 2 Jahren und 4 Monaten war alles fertig. Den Bau leitete der Abteilungs-Baumeister Runge, sein Büro befand sich in Jessen. Damit nun das vom Bahnhof Roßlau gestellte Zugbegleitpersonal auch die Strecke selbst und die Lage der Bahnhöfe kennen lernte, gelangten am Tage vor der eigentlichen Eröffnung — also am 14 Oktober 1873 — alle planmäßigen Personenzüge, in jeder Richtung waren es drei, zur Beförderung. Die Reisenden konnten diese Züge gratis benutzen und es wurde von dieser Vergünstigung reichlich Gebrauch gemacht.

Halle, 9. Oktober. (Ein rentables Geschäft.) In Actern wurde während des Jahrmarktes ein angeblich blinder Leierkastenmann hilflos aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht. Dort stellte sich heraus, daß der Mann 1412 Mark in den letzten Tagen zusammengeleiert und sich nun schwer betrunken hatte. Leiblich sehen konnte der Blinde auch.

Jeßnitz. (Anschlag auf einen Zug.) Amtlich verlautet: Am 9. Oktober abends ist zwischen dem Stationen Jeßnitz und Wolfen in verbrecherischer Absicht von unbekannten Tätern eine leere Kabeltrommel auf das Gleis Bitterfeld Dessau bei Kilometer 42,4 am Einfahrtsignal des Bahnhofes Jeßnitz gelegt worden. Vom Zugpersonal eines im Nebengleis zum Halten gekommenen Güterzuges wurde das Fahrthindernis bemerkt und der Personenzug 427 vor der Gefahrstelle noch rechtzeitig zum Halten gebracht. Für die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Halle eine Belohnung bis zu 300 Reichsmark unter Ausschluß eines Rechtsanspruches ausgesetzt.

Cöthen, 12. Oktober. (Die Einigung im Landarbeiterstreik.) Der wilde Landarbeiterstreik wurde durch Schiedsspruch des Vorsitzenden der Einigungsverhandlungen, Kreisdirektor Günther-Bernburg, beigelegt. Da es trotz siebenstündiger Verhandlung nicht gelang, die Gegensätze zu überbrücken, bestimmte Kreisdirektor Günther die im Saalebezirk geltenden Rüben-Akkordsätze als verbindlich. Die Vertreter der Arbeitgeber machten ihre Zustimmung davon abhängig, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werde, weiter behalten sie sich ein Vorgehen gegen die Streiktreiber vor.

Bernburg, 12. Oktober. (Der Hellseherprozeß Droft.) Am Montag begann vor dem Bernburger Schöffengericht der Hellseherprozeß Droft, dem man in den Kreisen der Sachverständigen, Anhänger und Gegner des Okkultismus mit lebhaftem Interesse begegnet. Droft, ein katholischer Lehrer, hatte sich in vielen Fällen damit beschäftigt, alle möglichen Verbrechen mit Hilfe seiner hellsehenden Medien aufzuklären. Droft behauptet, am Grabe Jesu eine Vision gehabt zu haben, die ihn dazu bestimmte, sich dem Okkultismus zu widmen. Seine Medien versetzte er in den Traumzustand und zwar unter Anrufung Gottes. In diesem Zustande schrieb er seinen Medien die Fähigkeit zu, hellzusehen. Es hatten sich aber inzwischen mancherlei Bedenken gegen die Droft'sche Kunst ergeben, und schließlich erhob der Staatsanwalt Anklage wegen Betruges. Die Anklage hat auf Grund der einzelnen Vorgänge erwiesen, daß Droft selbst unmöglich an die Hellsehfähigkeit seiner Medien geglaubt hat. Man erblickt, da Droft für seine Tätigkeit Entgelt nahm, Betrug. Für den Prozeß ist ein ungeheurer Zeugenapparat aufgeboten (etwa 130 Personen, die aus allen Ständen stammen) und man rechnet mit einer Prozeßdauer von 10 Tagen.

Magdeburg, 12. Oktober. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Schwindler, der schon seit einem halben Jahre in Magdeburg sein Unwesen trieb, unschädlich zu machen. Der Schwindler ein ehemaliger Maschinist, suchte sich seine Opfer unter den Kunstmalern bzw. Kunsthändlern Magdeburgs aus. Unter der Angabe, notleidender Künstler zu sein, verstand er es, die Geschädigten dazu zu bewegen, ihm Gemälde zum Verkauf zu überlassen und sie zur Erleichterung des Geschäfts mit seinem angeblichen Namen Heinz Schulze zu signieren. In vielen Fällen ist es ihm so gelungen, Gemälde an Angehörige hiesiger Gesellschaftskreise zu verkaufen, natürlich weitaus weit unter Preis. Die Kunstmaler waren in den meisten Fällen um den Erlös ihrer Arbeit ganz oder teilweise geprellt. Bei seiner Festnahme nannte sich der Schwindler zuerst Heinz Bebenroth, dann Heinz Schulze und schließlich Fritz Bonen. Da er keine Ausweispapiere bei sich führte und über seine näheren Personalien verschiedentlich abweichende Angaben machte, schöpfte die Kriminalpolizei Verdacht und schickte seine Fingerabdrücke an die Zentralen in Berlin und München zwecks Feststellung der Personalien. Daraufhin bequemte er sich zu einem weiteren Geständnis. Er gab nun an, der schon 15 Mal wegen Diebstahls, Betruges und Unterschlagung vorbestrafte frühere Maschinist Karl Treiber zu sein. Seit dem Jahre 1918 hat er es verstanden, die Behörden, in einem Falle sogar das Gericht, über seinen wirklichen Namen zu täuschen.

Bad Liebenwerda, 12. Oktober. Wegen der vielumstrittenen Schadenwechsel über den Betrag von einer Million Mark, hatte der Ruhrverband, in dessen Hände die eigentlich als Sicherheitswechsel der Louisenstädtischen Genossenschaftsbank gegebenen Papiere gekommen waren, die Wechselklage eingereicht, als der Kreis die Wechsel nicht einlöste. Die Wechselklage ist schon vom Landgericht abgewiesen, nun ist jetzt auch die vom Ruhrverband eingelegte Revision vom Kammergericht verworfen worden. Damit ist also, falls der Ruhrverband nicht nochmals Revision beim Reichsgericht einlegt, der Wechselprozeß für den Kreis Liebenwerda günstig entschieden. Neben der Möglichkeit der Revision beim Reichsgericht besteht allerdings die Möglichkeit, daß der Ruhrverband seine Ansprüche gegen den Kreis Liebenwerda auf dem Wege des ordentlichen Verfahrens geltend macht. Dann könnte sich die Entscheidung allerdings noch lange hinauszögern.

Etzdorf, 12. Oktober. Wie ungeheuer groß die Mäuseplage auch hier ist, zeigt die Tatsache, daß auf einem größeren Kleeplan des Rittergutes an einem Tage etwa 15000 Mäuse vernichtet wurden. Alle Löcher des Stückes wurden voll Wasser gefüllt, worauf die Mäuse sehr schnell zum Vorschein kamen und getötet werden konnten. Dies Verfahren wird jetzt vielfach angewendet.

Schmölln, 10. Oktober. Der hiesige Abdeckereibesitzer Albin Engelhardt wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er Fleisch von verendeten Pferden, Schweinen und Ziegen zur Wurstbereitung verwendet und bei einer Familienfestlichkeit die Würste seinen Gästen vorgesetzt hatte. Er entschuldigte sein Vergehen damit, daß er die Schädlichkeit derartigen Fleisches nicht gekannt und darum selber mit von den Würsten gegessen habe.

Brand-Erbisdorf, 9. Oktober. Nachdem in den letzten Wochen hier und in benachbarten Orten zahlreich Schadenfeuer vorgekommen sind, die alle zweifellos angelegt waren, hatte sich der Verdacht der Brandstiftung immer mehr auf den im 27. Lebensjahre stehenden Staatsarbeiter Paul Bernhardt von hier gelenkt, der der freiwilligen Feuerwehr angehört und sich bei den vorgenannten Bränden durch rechtzeitige Meldung und eifrige Rettungsarbeit hervorgetan hat. In einem Falle zog er sich durch seine Tätigkeit sogar eine Rauchvergiftung zu. Nach anfänglichem Leugnen hat B nach seiner Festnahme bisher zugegeben, zwei Brände in Erbisdorf und je einen in Freiberg, Halsbach und Berthelsdorf angelegt zu haben. Als Grund ist am wahrscheinlichsten krankhafter Ehrgeiz, sich als Feuerwehrmann hervorzutun, anzunehmen. Zweifellos ist Bernhard auch pyromanisch veranlagt, d. h. er muß öfter Feuer sehen, und wenn er dazu ein Verbrechen begehen muß.

Dresden, 12. Oktober. (Ein mysteriöser Automobilunfall.) Gestern früh fuhr ein aus der Gellertstraße kommendes Berliner Privatautomobil in eine vom Zoologischen Garten kommende Kraftdroschke hinein. Die Kraftdroschke, deren linkes Hinterrad abgefahren wurde, geriet vermutlich durch Benzinexplosion in Brand, der durch die sofort herbeigerufene Feuerwehr gelöscht wurde. Beide Wagen waren unbesetzt. Der Kraftdroschkenführer wurde leicht an der Hand verletzt. Der Führer des Privatwagens flüchtete in den Großen Garten, wo er am Sonntag vormittag in der Nähe des Zoologischen Gartens mit einer Schußverletzung tot aufgefunden wurde.

Dresden, 10. Okt. Unter dem dringenden Verdacht, seine Ehefrau in die Elbe gestoßen zu haben, wurde der Signalmaat Max Müller festgenommen. Müller weilte seit einigen Tagen bei seiner Frau zu Besuch, die seit Jahren ihrem Wohnsitz bei ihren Eltern in Dresden-Striesen hatte. Er unternahm allabendlich mit ihr Spaziergänge, kehrte aber gestern gegen Mitternacht allein zurück und gab an, daß die Frau in die Elbe gefallen sei. Die Leiche wurde heut früh in der Nähe des Loschwitzer Hafens im Wasser aufgefunden. Verschiedene Widersprüche verstärkten den Verdacht, daß er seine Frau ermordet habe.

Wettin b. Halle. (Ein eigenartiger Unfall.) Der Arbeiter Otto Ehrhardt stieß beim Aufpolstern seines Sofas auf einen harten Gegenstand. Beim Herausziehen aus der Polsterung ging plötzlich ein Schuß los und traf die daneben stehende Ehefrau in den Leib. Die Verletzung war so schwer, daß die Frau sofort in ein Halleches Krankenhaus überführt werden mußte.

— **Ausschreitungen englischer Hafenarbeiter gegen deutsche Ingenieure.** Deutsche Ingenieure, die in London der Ausladung von Maschinen und Material von dem Dampfer „Arabin" in Limerick beiwohnten, wurden von den Dockarbeitern angefallen. Diese hatten beschlossen, den Dampfer nicht ausladen zu lassen, solange die Firma Siemens und Schuckert den irischen Arbeitern nicht höhere Löhne bezahle. Einem deutschen Ingenieur wurde ein Auge ausgeschlagen. Ein Polizist wurde von der Menge überfallen, aber nicht ernstlich verletzt.

Berliner Produktenverkehr.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 13. Okt. (Zu Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.)

Weizen, märkischer 212—215, pommerscher — .
Roggen, märk. 151—154, pomm. — , westpr. — .
Sommergerste 210—235, Wintergerste 170—175.
Hafer, märkischer 183—191, pomm. — , westpr. — .
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 27,25 bis 31,25 (feinste Marken über Notiz bezahlt).
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 22,00 bis 24,25.
Weizenkleie frei Berlin 10,40—10,70.
Roggenkleie frei Berlin 9,00—9,40.
Erbsen Kltt. 26—31,00. Kl. Speiseerbsen 26—28.
Futtererbsen 21,00—24,00.

Leipziger Viehmarkt.

12. 10. Auftrieb: Rinder 921, Ochsen 183, Bullen 315, Kalben 195, Kühe 228, Kälber 584, Schafe 897, Schweine 2448, zusammen 4850. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 45, Kälber 28, Schafe 20, Schweine 179. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht (in Goldpfennig): Ochsen 1.: 55—60, 2.: 42—54, 3.: 30—41, 4.: — bis —. Bullen 1.: 54—57, 2.: 47—53, 3.: 38—46, 4.: — . Kühe (Kalben) 1.: 56—60, 2.: 53—60, 3.: 39—52, 4.: 28—38, 5.: 20 bis 27. Kälber 1.: — , 2.: 90—94, 3.: 72—89, 4.: 58 bis 71. Schafe 1.: 55—60, 2.: 35—54, 3.: 25—34. Schweine 1.: 93 bis 94, 2.: 95—96, 3.: 85—92, 4.: 80—84, 5.: 80—84.

Man spart Seife! Es bedeutet eine ganz wesentliche Ersparnis beim Waschen, wenn man der Seifenlauge etwas Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda beigibt. Dies Erzeugnis, seit Jahrzehnten bei den Hausfrauen bekannt und beliebt, hat eine große Reinigungswirkung und unterstützt die Waschwirkung der Seife oder des Waschmittels sehr. Da Henko viel billiger ist als Seife, empfiehlt sich unbedingt, sich dieses ausgezeichneten Mittels beim Waschen zu bedienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192510152/fragment/page=0001

Deutsche Not in der Südmark.

Von Dietrich Maydorn.

Die fünfjährige Wiederkehr des Kärntner Abstimmungstages (10. Oktober 1920) ruft uns erneut die schwere Not des Deutschtums in den bedrohten Grenzmarken ins Gedächtnis. Wir sind nur zu leicht geneigt, über der täglichen Sorge um unser eigenes Dasein und über den Ereignissen in unserer engeren Heimat die deutschen Stammesbrüder zu vergessen, die in nun schon jahrelangem zähen Kampfe um die Erhaltung ihres Deutschtums gegen raubgierige Feinde stehen, die für die Erhaltung unseres Volkstums von unschätzbarer Bedeutung sind, und die doch so wenig vom ganzen Volke in dieser unerbittlichen Abwehr unterstützt werden.

Wie im Westen der Franzose seine Hände nach dem Rhein ausstreckt, wie im Norden der Däne und im Osten Polen und Tschechen beutelustig auf den Augenblick lauern, wo ihnen weitere deutsche Landstriche in den Schoß fallen können, so steht auch im Süden unseres großen, gemeinsamen deutschen Vaterlandes der Feind dauernd zum Sprunge bereit, um seine Grenzen immer weiter in deutsches Gebiet vorzuschieben. Die wenigsten von uns wissen, wie schwer gerade hier an der Südgrenze Oesterreichs gegen Italien und Jugoslawien der Stand der Deutschen ist. Wohl hört man noch des öfteren von den unerhörten Uebergriffen der Italiener in Südtirol und von ihren Raubabsichten auch auf die Gebiete nördlich des Brenners. Nicht weniger gefährlich ist aber die Wühlarbeit Südslawiens, das mit dem schon geraubten Südsteiermark noch lange nicht zufrieden ist, sondern unverhüllt eine weitere Grenzverschiebung nach Norden fordert.

Das kleine Kärnten ist nach dem Zusammenbruch das einzige Grenzland gewesen, das es verstanden hat, in unerhörter Selbstaufopferung mit den Waffen in der Hand sieben Monate lang dem Ansturm der Südslawen standzuhalten. Und als dann doch die feindlichen Truppen den größten Teil des Landes besetzt hatten, da war die Frucht dieses zähen Widerstandes die Möglichkeit, in einer Volksabstimmung selbst über das Schicksal der Heimat entscheiden zu können. Unter welch schweren Verhältnissen die treudeutschen Kärntner in den folgenden Monaten zu leiden hatten, und welche Absichten die Südslawen während der militärischen Besetzung des Landes verfolgten, geht aus den Worten hervor, die der damalige jugoslawische Ministerpräsident in Laibach äußerte: „Laßt Kärnten nur ein Jahr unter südslawischer Verwaltung, und es wird mit überwältigender Mehrheit für Südslawien abstimmen!" Der Erfolg der Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 hat allerdings bewiesen, daß selbst die drückendsten Verfolgungen der feindlichen Machthaber nichts gegen den eisernen Willen und den zähen Widerstand der Bevölkerung vermochten, so daß selbst der Gegner die „unzerbrechliche Macht des Germanentums" anerkennen mußte.

Kärnten war wieder frei. Aber der Kampf gegen den Ansturm des Slawentums hörte damit nicht auf. Heute noch, wie vor fünf Jahren, führt die Bevölkerung des Landes, die nur zu etwa einem Zehntel aus Slowenen besteht, einen dauernden Kampf gegen die offenen und versteckten Angriffe des unersättlichen Feindes. Nicht zum wenigsten wird diese Raubgier von der slowenischen Presse diesseits und jenseits der gegenwärtigen Grenzen geschürt. Mit unglaublich herausfordernder Sprache verlangen sie: „. . . man muß uns das ganze slowenische Kärntner Gebiet bis zur Drau zuerkennen!" Und nicht genug damit. Man wagt es jetzt sogar, die schon seit Jahren von den Tschechen gestellte Forderung nach der Schaffung eines „Korridors" zwischen dem Nord- und Südslawentum unverhohlen zu unterstützen. Nein deutsche Gebiete Oesterreichs sollen dabei dem Größenwahn zum Opfer fallen. Und der „Slovenski Narod" in Laibach bekomt es fertig, zu behaupten, daß solche Forderungen „keine Raubgier, sondern gerechtfertigte Ziele" darstellten. Braucht man sich dann noch zu wundern, wenn allen Ernstes für den Fall eines Anschlusses Oesterreichs an das Deutsche Reich die Einverleibung ganz Kärntens in Südslawien verlangt wird?

Dabei genießen die 37 000 Slowenen, die im Gegensatz zu 66 000 im Jahre 1910 heute noch in Kärnten leben, volle Freiheit und dieselben Rechte wie die deutschen Einwohner. Und wie steht es mit dem Deutschtum in den geraubten, jetzt zu Südslawien gehörenden Gebieten? Unerhörte Angriffe auf Leben und Freiheit, persönliche Bedrohungen, körperliche Verletzungen. Behinderung der Versammlungsfreiheit. Kampf gegen die deutsche Schule und Sprache sind an der Tagesordnung und gehören zu den „Segnungen", die die „Befreier" dem Lande gebracht haben. Nur ein Beispiel unter unzähligen ist das jüngst erlassene Verbot der deutschen Kommandosprache in der vollkommen deutschen Freiwilligen Feuerwehr in Marburg, die dort, wie bisher, ohne Ansehen der Volkszugehörigkeit allen Bedrohten Hilfe gebracht hat.

Wie schwer es das Deutschtum auch innerhalb der jetzigen Grenzen Oesterreichs hat, erhellt allein schon aus der Tatsache, daß in sehr wichtigen Gebieten an der Südgrenze Steiermarks zahlreiche Besitzungen unter der Ungunst der Verhältnisse in slowenische Hände übergegangen sind, die das einst rein deutsche Land immer mehr zu entdeutschen drohen.

Das Grenzlanddeutschtum verdient, wie an allen anderen Stellen, auch hier die größte Aufmerksamkeit und Hilfe des ganzen deutschen Volkes. Vergessen wir nicht über den parteipolitischen Sorgen die Not unserer im Grenzkampf stehenden Brüder! Erinnern wir uns, daß nur einmütige Geschlossenheit, unerschütterliche Treue und fester Glauben an die Zukunft unseres Volkes zum Erfolg führen können! Das Beispiel Kärntens mag uns ein Fingerzeig für die Arbeit an unserem Volkstum sein!

Die Maßnahmen zur Preissenkung.

Zusammenwirken von Reich und Ländern.

♁ **Berlin.** Am Freitag, dem 9. Oktober, fand im Reichswirtschaftsministerium eine eingehende Aussprache über das Zusammenwirken von Reichs- und Landesregierungen auf dem Gesamtgebiet der Preissenkung statt. Die Landesregierungen ließen erneut zum Ausdruck bringen, daß sie die Bestrebungen der Reichsregierung nachdrücklichst und in jeder Hinsicht zu unterstützen bereit sind. Es wurden Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern erörtert. Die Meinung war vorherrschend, daß für die Aufhebung der notwirtschaftlichen Gesetzgebung der augenblickliche Zeitpunkt ungeeignet sei.

Grundsätzlich sprachen sich die Vertreter für die

Beseitigung aller Preisbindungen

durch Verbände oder durch Unternehmungen, insbesondere derjenigen Bindungen aus, die die Preisstellung der nachfolgenden Wirtschaftsstufen beschränken. Allgemein und mit besonderem Nachdruck wurde die Beseitigung der Mißstände in der Preisgebahrung der örtlichen Kohlenhändlerverbände und die Beseitigung des diesen Preisbestiefungen von den Syndikaten, insbesondere den Braunkohlensyndikaten, durch Sperrmaßnahmen gewährten Preisschutzes verlangt. Das Recht zur Festsetzung von Richtpreisen werde vielfach mißbraucht und führe zu übersetzten Forderungen einzelner Kreise des Handwerks, ein Zustand, dessen man nur durch Beseitigung dieses Rechts Herr werden könne.

Dieser ersten Aussprache werden weitere Besprechungen mit den Landesregierungen folgen, um einen regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch, sowie ein wirksames Zusammenarbeiten aller Stellen zu sichern.

Inland und Ausland.

* **Belgien auf der Anleihesuche.** Der Generalsekretär der Belgischen Nationalbank, der bis jetzt mit den britischen Finanzkreisen über eine Anleihe zur Stützung des belgischen Frank verhandelte, ist von London nach Schweden abgereist, um mit den führenden Finanzleuten Fühlung zu nehmen.

* **Tagung aller Landsmannschafter Norddeutschlands.** Die Vereinigung aller Landsmannschafter ruft die Angehörigen der Deutschen Landsmannschaft in Norddeutschland zum achten Male zusammen. Wie der letzte Kommers vor vier Jahren, an dem auch Exz. von Hindenburg teilnahm, soll auch diese Tagung ein Bekenntnis der Landsmannschaft zu ihren Idealen: „Freundschaft, Ehre und Vaterland" sein.

* **Zunahme des Geldumlaufs in Frankreich.** Die Wochenbilanz der Bank von Frankreich weist eine Vermehrung des Geldumlaufs um 812 Millionen und der Vorschüsse an den Staat um 450 Millionen auf. Daran anknüpfend, sagen verschiedene Blätter, daß Frankreich in den nächsten Wochen schweren Erschütterungen ausgesetzt sei.

* **Tschechisch-polnischer Wirtschaftskrieg.** In der tschechischen Industrie und im Handel wird die Entrüstung über die Ausfuhrverhinderung von Waren nach Polen immer stärker. Es werden entsprechende Vergeltungsmaßnahmen gegen die Einfuhr polnischer Waren verlangt. Das letzte Verzeichnis von Waren, deren Einfuhr Polen verhindern will, enthält auch solche, an denen die tschechische Ausfuhr in hohem Maße interessiert ist. Dieses Vorgehen Polens, so schreiben die tschechischen Blätter, wäre auch dann sonderbar, wenn kein Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei bestände. Das Vorgehen Polens sei schwer zu begreifen. Die tschechische Industrie habe bereits schweren Schaden erlitten, sie glaube, daß durch Vergeltungsmaßnahmen mehr als durch Verhandlungen erreicht werden könnte.

* **Bulgarisch-jugoslawische Annäherung.** Raditsch, der auf dem Grabe des Königs Peter einen Lorbeerkranz niederlegte, kündigte in einer Erklärung an, daß eine völlige Aussöhnung zwischen Serben und Bulgaren zu erwarten sei. Es stehe eine Annäherung Bulgariens an Süd-Slawien durch Abschluß einer Zollunion bevor, so daß beide Staaten in außenpolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht einheitlich auftreten würden. Raditsch stützte diese Ankündigung auf Unterredungen, die er in Genf mit maßgebenden bulgarischen Staatsmännern und Politikern gehabt hat.

Leibesübung ist Lebensbejahung.

Von Walter Huith.

In kein Jahrhundert klingt wohl so vernehmlich die Zerstörung und Entartung des Menschengeschlechts hinein, als wie in das unsrige. Auf die Jahre des Weltkrieges, der mechanischen Vernichtung blühender Menschenleben, folgte der Sumpf moralischen und sittlichen Niederganges. Ist es der Verfall und das Ende? Ist es eine Kulturwende? Noch spielen sich vor unseren Augen Geistesverwirrung, politische Zielverworrenheit, materialistische Lebenserniedrigung ab, noch wissen wir nicht, wie es enden wird. Aber der Glaube an die Frühlings- und Urkraft des Lebens wurzelt tief in uns. Mehr denn je haben wir und unser Volk eine Wiedergeburt notwendig. Es gilt, unser Geschlecht, unser Volk und Vaterland in eine neue Weltgestaltung hinüber zu tragen, wollen wir nicht zerbrechen und morsche Glieder in der Lebenskette werden. Dieser Wiedergeburt bedarf vor allen Dingen unser Körper, an dem mit tausend Krankheiten die Degeneration eines überindustrialisierten Zeitalters nagt. Nur auf festen, gesunden Gliedmaßen können wir den deutschen Menschen in eine neue Zeit hinüberretten. Manche Formen haben sich überlebt, manche Tafeln mit bisherigen Leitsätzen müssen zerschmettert werden. Hierzu gehört vor allen Dingen auch die Umgestaltung unserer bisherigen Erziehung, das Freimachen unseres Körpers von den Ketten des Geistes. Unser Körper, der Träger der Lebenskraft des Menschengeschlechtes der Zukunft, muß wieder eine höhere Stellung im Leben des Individuums und im Leben des Volkes einnehmen. Frei, stark und schön soll er sein. Nicht verweichlicht, nicht geschminkt, nicht im Sinnentaumel dahinirrend und auch nicht mit Schmerbäuchen, Doppelkinn und Fetthypotheken belastet, sondern straff, schlank, sonnengebräunt und ebenmäßig, stark und voller Schönheit in seinen Bewegungen.

Bisher haben wir uns gefreut, an den sehnigen, schlanken Griechenleibern in den Museen, an den reizvollen Mädchengestalten, an anmutigen Diskuswerfern und an den Kraftgestalten jugendlicher Ringergruppen. Ja, wir zierten die Wände unseres Heimes mit solchen Bildern. Nun aber, laßt uns ihnen nachleben! Laßt uns in ihrem Sinne weniger Geistes- und mehr Körperkult treiben. Eine Wiedergeburt des Menschengeschlechtes auf den Spuren von Alt-Hellas muß einsetzen. Eine neue, frühlingsfrische Menschheit muß unserer Zukunft erstehen. Körperbewußtsein wollen wir wecken und vertiefen, aber nicht auf den Wegen, wie das bisher getan worden ist, sondern durch Herausstellung eines schönheitsstrotzenden Menschenkörpers. Eine naturhaft neubegründete, leibeskundige, gesundheitsfördernde Erziehung des Menschengeschlechtes muß einsetzen. Hygiene muß zur Wissenschaft und Körperkultur zur Bildungspflicht werden. Naturdrang aber zu Licht, Sonne und Schönheit muß Erfüllung finden. Der Lebensrhythmus, welcher zu Gunsten der zu großen Betonung des Geistigen gestört worden war, muß wieder hergestellt werden und durch das Körperliche einen Ausgleich und

Herbst und Erkältung.

Von Dr. med. Mosbacher.

Der Herbst ist da — mit seiner Farbenpracht, die uns aus den Wäldern entgegenleuchtet; aber auch mit seinen fallenden Blättern und den trüben Regentagen, die das Gemüt der Menschen so eigenartig bedrücken. Aber der Herbst ist auch die Jahreszeit der Erkältungskrankheiten, jener noch heute von mannigfaltigen Rätseln umgebenen Erkrankungen der Atmungsorgane und auch der noch viel geheimnisvolleren rheumatischen Erkrankungen der Muskeln und Gelenke.

Mit dem Problem der Erkältung haben sich schon sehr viele Forscher beschäftigt, ohne daß es bisher gelungen ist, die in Frage kommenden Vorgänge restlos aufzuklären. Bei der Erkältung handelt es sich um ziemlich komplizierte Geschehnisse, wobei zunächst vorausgeschickt werden muß, daß unter Erkältungskrankheiten jede Krankheit — sei es Schnupfen oder Rheumatismus, sei es Lungenentzündung oder Angina — zu verstehen ist, bei der die Erkältung die auslösende Ursache darstellt. Erkältung beruht auf dem Kaltwerden des ganzen Körpers oder eines Körperteils und umfaßt die Vorgänge, die sich auf Grund des Erkältungsreizes im Körper abspielen. Man hat die Folgen der Abkühlung bei erfrierenden Menschen und in Tierexperimenten untersucht und beobachtet, daß hierbei die Nahrungsaufnahme steigt, die Verbrennungsprozesse sich erhöhen, reflektorisches Muskelzittern, beschleunigte und tiefere Atmung einsetzt — kurzum, es findet zunächst eine allgemeine Steigerung der Funktionen statt, die aber bei weiterem Kaltwerden einer allmählichen Erlahmung Platz macht; hinzu kommt dann noch eine Abnahme der roten Blutkörperchen, Ermüdungsgefühle, Schlafsucht, Stumpfwerden und schließlich tritt der Tod ein. Bis zu einem gewissen Grade kann sich der Mensch an Kälte gewöhnen, wir nennen dies Abhärtung, die sicherlich einen Schutz gegen die Folgen der Abkühlung zu bieten vermag.

Wenn nur ein Teil des Körpers kalt wird, so wird infolge der reflektorischen Zusammenziehung der Blutgefäße die Haut an dieser Stelle blutleer und blaß, dann folgt Lahmung der Gefäßnerven, Erweiterung der Blutgefäße und infolgedessen Rötung, wie wir zum Beispiel bei den Frostbeulen es sehen; hinzu kommt noch Veränderung des Blutes, das den erkalteten Körperteil durchströmt, dann Lähmung der größeren Nervenstämme, zum Beispiel eine Lähmung der Gesichtsnerven, und schließlich Absterben des Körperteiles infolge Kälte. Diesen Störungen in dem abgekühlten Körperteil parallel kommen von der Norm abweichende Vorgänge in entlegenen Körperstellen zustande — Vorgänge, die als Grundlage von Erkältungskrankheiten eine wichtige Rolle spielen. Und zwar werden die von dem abgekühlten Körperteil ausgehenden Einflüsse auf dem Weg über die Blutbahn oder über die Nerven mitgeleitet. Durch die Nervenvermittlung werden die fern von der erkalteten Stelle liegenden Blutgefäße verengt oder erweitert, zum Beispiel die Gefäße in den Schleimhäuten der Luftwege, auch das Muskelzittern ist damit in Zusammenhang zu bringen, ebenso wie erhöhte Absonderungstätigkeit der Drüsen. Wir kennen alle bei plötzlicher Abkühlung des Rückens den nur ganz kurze Zeit — etwa eine Stunde — anhaltenden Schnupfen, der also auf einer vorübergehend erhöhten Tätigkeit der Drüsen in der Nasenschleimhaut zurückzuführen ist. Das Blut, das den erkrankten Körperteil durchfließt, erleidet gewisse Veränderungen, die sich in ganz entfernten Körperteilen auswirken können. Es kommt zu Blutarbstoffmangel, zu Hemmungen in der Bildung von Schutzstoffen gegen Bakterien usw. So ungefähr erklären sich die Folgen, die bei der Abkühlung eines Körperteils an entfernten Stellen, zum Beispiel an den Schleimhäuten des Atmungsapparats — auf denen sich stets ruhende Krankheitserreger befinden — zu Störungen in der Durchblutung und zu der Herabsetzung der Abwehrkräfte im Blut führen können — dann versteht man, wieso der Kältereiz die Basis für das Auftreten bakterieller ansteckender Krankheiten werden kann. Die Infektion ist also die Folge der Erkältung. Allerdings mag bei dem Zustandekommen von Erkältungskrankheiten noch eine gewisse angeborene Empfindlichkeit gegen den Kältereiz eine nicht unbeträchtliche Rolle spielen, deren Erforschung der Wissenschaft noch vorbehalten bleibt.

○ **Neues vom Mars.** Diesmal handelt es sich nicht um geheimnisvolle Signale der Marsbewohner, auch nicht um die geheimnisvollen Marskanäle, sondern um eine neue Erklärung der berühmten „Hauben", die die beiden Marspole bedecken, und in ihren Erscheinungsformen einen steten Wechsel zeigen. Bisher erklärten die Astronomen diese „Hauben" als Schnee und Eisfelder und ihre Veränderungen als Folgen des periodischen Wechsels von Sommer und Winter. Mit der Tatsache allerdings, daß die „Hauben" nicht nur ihre Größe, sondern auch ihre Farbe änderten, wußte die Wissenschaft nicht recht fertig zu werden, wenngleich sie schon von dem „Marsklassiker", dem italienischen Astronomen Schiaparelli entdeckt und beschrieben worden war. Jetzt haben die Astronomen der Sternwarte von Meudon mit ihren außerordentlichen optischen Hilfsmitteln diese Farbenänderungen sorgfältig untersucht und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie allerdings mit den Temperaturschwankungen auf dem Mars zusammenhängen, aber nur insofern, als diese Schwankungen das Leben und Wachstum der Vegetation auf unsere Nachbarplaneten beeinflußt. Damit käme aufs Neue die alte Auffassung zu ihrem Rechte, die an die Existenz einer der irdischen ähnlichen Atmosphäre auf dem Mars glaubt. Denn bekanntlich stellt das pflanzliche Leben bei weitem nicht so hohe Ansprüche, wie das tierische. Wenn man nach den Erkenntnissen der Astronomen von Meudon also auch annehmen kann, daß der Mars eine Vegetation besitzt, so ist damit doch noch keineswegs die viel umstrittene Frage geklärt, ob auf dem Mars auch menschenähnliche Wesen existieren können.

○ **Die Diktatur der Mode.** Während noch in der vergangenen Saison Straußfederschmuck mit besonderer Vorliebe zu allen möglichen Zwecken verwandt wurde, ist er jetzt ganz plötzlich von der Göttin Mode in Acht und Bann getan. Die Folge ist, daß die Straußfedern im Preise stark zurückgegangen sind und daß die südafrikanischen Straußenzüchter in den letzten Monaten mehr als 6000 Sträuße getötet haben, um die unnützen Fresser los zu werden. Aus den Häuten der getöteten Tiere werden Luxusschuhe für die Damen gemacht, die sich nicht mehr mit fremden Federn schmücken wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192510152/fragment/page=0002

Ausklang finden können. Zu all dem aber treibt uns Spiel und Sport, Wandern und Baden, Turnen und Gymnastik. Kurz zusammengefaßt: In der zur Tat gewordenen Leibesübung liegt die Wiedergeburt unseres Geschlechtes, liegt eine Lebensbejahung von solch' einer Stärke, Tiefe und Aufrichtigkeit, daß wir alle es ernst mit der Leibesübung meinen müssen und sollen.

Aus aller Welt.

♂ **30 000 Dollar gestohlen.** Einem Amerikaner wurde in Innsbruck ein Kreditbrief auf 30 000 Dollar gestohlen. Obwohl sofort Anzeige erstattet wurde, hatte der Dieb auf den Kreditbrief bei einer Wiener Bank schon einen Teil des Geldes abgehoben. Hierauf war er nach Budapest geflüchtet, wurde dort jedoch festgenommen. Er hat noch zwei Mithelfer, die aber entwischen konnten; hingegen wurde die Geliebte des einen, die an dem Schwindel beteiligt sein soll, festgenommen.

♂ **In den Bayerischen Alpen abgestürzt.** Aus Kufstein wird gemeldet, daß in der Nähe von Bayerisch-Zell die 19jährige Tochter eines Koburger Fabrikanten, Mille Gagen, bei einem Ausflug abgestürzt und tödlich verunglückt ist. — Ferner wird ein Geschwisterpaar aus München, Wirschwitz, Bruder und Schwester, seit einer Tour in den „Wilden Kaiser" vermißt.

♂ **Eine Abenteuerin in Männerkleidern.** Anfang Oktober verhaftete der Gendarmerieposten bei einer Wirtschaftsbesitzerin in der Ragnitz bei Graz eine Abenteuerin, die Männerkleider trug und bei der Besitzerin als Knecht diente. Es handelt sich um die im Mai 1893 in Schanowitz (Kreis Prieg), in Preußisch-Schlesien geborene Agathe Pauline Peyer, die wegen wiederholten Diebstahls aus Oesterreich ausgewiesen ist.

Im April d. J. kam sie zu einer Besitzerin in der Ragnitz bei Graz, nahm dort Dienst als Kuhknecht und meldete sich unter dem falschen Namen Johann Fachmar. Das Geheimnis ihres Geschlechts hütete sie sorgsam. Weder ihre Dienstgeberin noch die anderen Knechte, mit denen sie im Stalle schlief, hatten eine Ahnung, wer der angebliche Fachmar war, der bald als tüchtiger und fleißiger Knecht galt.

Am 17. September schrieb Fachmar an den Gendarmerieposten in Lankowitz und bat um Mitteilung über Personaldaten der Rosa Weitenhiller. Den Brief unterschrieb er mit dem Namen Otto Hufnagel. Dieser Brief wurde ihm zum Verhängnis. Der Gendarm schöpfte Verdacht und erschien bei der Besitzerin in der Ragnitz, gerade, als die Peyer mit dem Schärfen einer Sichel beschäftigt war. Die Gesuchte wurde zum Bedauern der Besitzerin verhaftet, die den Gendarmen versicherte, noch nie einen so fleißigen Knecht gehabt zu haben.

♂ **Radio auf dem Meeresgrund.** Das interessante Experiment der Norddeutschen Rundfunk A.-G., den Taucher Harmstorf auf den Meeresgrund zwischen Helgoland und der Düne zu schicken und seine Worte von hier aus durch die Sender von Hamburg, Hannover und Bremen den Rundfunkhörern zu übermitteln, darf als völlig geglückt bezeichnet werden. Der Taucher stieg von seinem Dampfer mit einer 2000-Kerzen-Lampe etwa 15 Meter tief auf den Grund der Nordsee. Seine Worte waren auch den Passagieren und Pressevertretern des Hapag-Dampfers, dessen Antenne die Wellen des Hamburger Senders empfing, klar verständlich. Der Taucher erzählte sehr bemerkenswerte Einzelheiten von den Strömungen und der Temperatur auf dem Meeresgrund. Er erzählte auch von der Entdeckung eines halbversandeten Wracks. Das Licht der Taucherlampe, die auf dem Meeresgrund stand, verbreitete bis an die Oberfläche des nächtlichen dunklen Meeres einen seltsamen Schein. Nach 1½ Stunden kam der Taucher wieder empor. Der Abend bedeutete die erfolgreiche Krönung der Helgolandfahrt der Norddeutschen Rundfunk A.-G. und einen weiteren Fortschritt in der Geschichte der deutschen Rundfunktechnik, der sich gewiß noch weiter in der Praxis auswirken wird.

♂ **Drei Kinder verbrannt.** Auf einer Farm in der Nähe von London sind drei Kinder in grauenvoller Art ums Leben gekommen. Sie hatten sich in einer Scheune versteckt, um zu spielen, und schlugen das Scheunentor hinter sich zu. Dann zündete ein Mädchen einen Haufen mit Lumpen und Papier an. Dieses Feuer setzte die Scheune in Brand. Bevor die Kinder aus der brennenden Scheune geholt werden konnten, waren alle drei verbrannt.

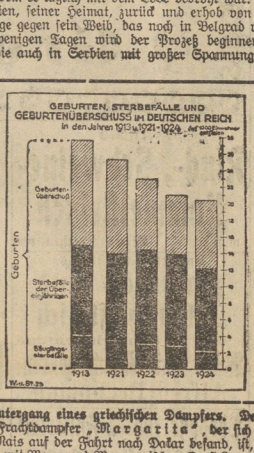
♂ **Im Gerichtssaal vergiftet.** Im Justizpalast in Brüssel wurde dem Untersuchungsrichter ein Verhafteter vorgeführt, der beschuldigt war, in Löwen ein Auto gestohlen zu haben. Um den drohenden Folgen zu entgehen, verschluckte der Angeklagte zwei Pillen Strychnin, die sofort ihre Wirkung zeigten. Er wurde von gräßlichen Krämpfen befallen und mußte ins Hospital geschafft werden, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

♂ **Eifersuchtsdrama in einem Pariser Hotel.** Ein ungewöhnliches Eifersuchtsdrama hat sich in einem Pariser Passantenhotel zugetragen. Ein 35jähriger Mann und Vater von vier Kindern erwürgte in der Nacht seine Gefährtin, deren Namen ihm nicht einmal bekannt war. Er hatte sie erst vor wenigen Tagen kennengelernt und war in eine derartige Leidenschaft zu ihr geraten, daß die Erwähnung eines früheren Liebhabers ihn in eine solche Raserei versetzte, daß er den Kopf verlor und sie tötete.

♂ **Große Kesselexplosion auf einem englischen Dampfer.** Infolge einer Kesselexplosion an Bord eines englischen Dampfers sind fünf Mann der Besatzung getötet und sieben verletzt worden.

♂ **Sensationsprozeß in Mailand.** Im Juni vorigen Jahres fühlte sich der Arzt José de Bella aus Belgrad, ein gebürtiger Sizilianer, nachdem er zu Hause eine Tasse Tee getrunken hatte, krank. Er begab sich ins Spital und verließ dieses nach vierzehn Tagen geheilt. Wieder krank er ein von seiner Gattin bereitetes Getränk, und neuerliche Uebelkeiten stellten sich ein. Noch einmal nahm er ein Getränk aus ihrer Hand, mit dem Erfolg, daß er in schwerkrankem Zustande ins Bett geschafft werden mußte. Da beschloß de Bella, sein Weib durch Güte zu bekehren. Er verzieh ihr die wiederholten Mordversuche und beschloß, um sie auf andere Gedanken zu bringen, eine Reise nach Italien. Zu spät. Der Wunsch, den Gatten zu töten, war in der Manojlovich bereits zu stark geworden. In der Nacht vor der Abreise, als de Bella schlief, versuchte die Serbin ihn mit Aether zu betäuben. Es mißlang. De Bella erwachte rechtzeitig, und nun verließ er sein Heim, in dem er täglich mit dem Tode bedroht war. Er kehrte nach Italien, seiner Heimat, zurück und erhob von hier aus die Anklage gegen sein Weib, das noch in Belgrad wohnt.

In wenigen Tagen wird der Prozeß beginnen, der in Italien wie auch in Serbien mit großer Spannung erwartet wird.



♂ **Untergang eines griechischen Dampfers.** Der griechische Frachtdampfer „Margarita", der sich mit einer Ladung Mais auf der Fahrt nach Dakar befand, ist, wie man befürchtet, mit Mann und Maus zwischen East London und Port Elizabeth untergegangen. Drahtlose Hilferufe der „Margarita" wurden aufgefangen. Der Dampfer „Edinburgh Castle" hat sich an die Unfallstelle begeben, aber keine Spur von der „Margarita" entdecken können. Es herrscht hoher Seegang.

♂ **Explosion in einer amerikanischen Gasanstalt.** In einer in St. Louis (Missouri) liegenden Gasanstalt ereignete sich eine Explosion des Ammoniaktanks, durch die drei Personen getötet und 30 verletzt wurden. Durch die Explosion, welche das Gebäude erschütterte wurde ein großer Brand hervorgerufen, der aber auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

♂ **Ein Ersatzluftschiff für die „Shenandoah".** Der Chef des Luftfahrtwesens im amerikanischen Marineamt, Konteradmiral Moffettt, erklärte, die verunglückte „Shenandoah" würde durch ein Luftschiff nach dem starren System ersetzt werden, das in den Vereinigten Staaten gebaut werden würde. Das neue Luftschiff soll ein Fassungsvermögen von 6 Millionen Kubikfuß haben, während die „Shenandoah" ein Fassungsvermögen von nur 2 Millionen Kubikfuß hatte.

♂ **Folgenschwerer Bauteinsturz.** In einem Neubau der Egerschen Porzellanfabrik Martinroda bei Ilmenau erfolgte ein Deckeneinsturz. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden drei Tote gemeldet.

♂ **Große Unterschlagungen eines Juweliers.** Der Juwelier Georg Harnach in der Firma C. R. Fricke, Nordhausen im Harz, ist nach Unterschlagung von Ansichtssendungen von Juwelen, losen Brillanten und Perlschnüren, deren Wert sich nach den bisherigen Feststellungen auf 135 000 Reichsmark beläuft, flüchtig geworden.

♂ **Wieder drei Nachttanzlokale in Berlin** ausgehoben. In Berlin wurden wiederum drei Nachttanzlokale ausgehoben. Eines der Lokale befand sich in einem Bureauhaus. Als die Polizei bei dem Inhaber des Bureaus erschien, um ihn wegen der Einrichtung des Lokals zur Rede zu stellen, war dieser aufs höchste überrascht. Es stellte sich heraus, daß der Nachttanzbetrieb ohne Wissen des Chefs von einigen Angestellten des Bureaus eingerichtet worden war.

♂ **Flugzeugabsturz.** Während einer Uebung über einem See in Westseeland stürzte das Wasserflugzeug Nr. 24 der dänischen Marine ins Wasser. Der Mechaniker wurde getötet, der Führer, ein Fliegerleutnant, schwer verletzt.

Vermischtes.

○ **Die Umwertung der Werte.** Gold aus Quecksilber, Alkohol aus Brot, Petroleum aus Kohle — das sind die hervorstechendsten Fälle, in denen uralte Werte heutzutage umgewertet werden. Jetzt hat ein französischer Chemiker Berthelot sich auch der Luft bemächtigt und will aus ihr Zucker herstellen. Er hat das Geheimnis seiner Erfindung den Pflanzen abgeguckt, die ja bekanntlich das Kohlenoxyd der Luft mit Sauerstoff und Wasserstoff zu Zucker und Stärke verarbeiten. Berthelot hat nun gefunden, daß die geheimnisvollen ultravioletten Strahlen den Pflanzen bei dieser Umwandlung die Hauptdienste leisten. Diese Strahlen steigern die Geschwindigkeit der Elektronenrotation in den Molekülen bis auf 1070 Kilometer in der Sekunde. Aber das sind Dinge, die sich ein Laie schlecht vorstellen kann. Wichtiger ist es, das man rechtzeitig zwischen Harzluft-Zucker und Portsdamerplatzluft-Zucker unterscheiden lernt.

○ **Morgentoilette im D-Zug.** Als die ehrbaren, fleißigen Bürger eines norwegischen Städtchens frühmorgens den D-Zug beobachteten, der auf der Strecke zwischen Oslo und Bergen fuhr, erlebten sie einen riesengroßen Schrecken: aus dem Fenster eines Abteils lehnte ein vollkommen nackter Mann. Trotz des strömenden Regens kletterte er dann aus dem Fenster, griff mit den Händen nach dem Wagendach und hing im Adamskostüm dort, während der Regen unaufhaltsam herniederguß. Die braven Bürger des Städtchens konnten sich dieses ungewöhnliche und schamverletzende Schauspiel nicht anders erklären, als daß sich da ein Geisteskranker in eine lebensgefährliche Lage begeben habe. Man benachrichtigte den Vorsteher des nächsten Bahnhofs und dieser ging dann sofort den Zug durch, um den seltsamen Reisenden zu suchen. Er hatte Glück. In einem Abteil saß ein Herr, morgendlich notdürftig bekleidet, der zugab, der Gesuchte zu sein. Eine stillvergnügte Melodie vor sich hersummend und sich sorgfältig rasierend, machte er den Eindruck eines höchst normalen Menschen. Die Turnerei da vor dem Fenster hatte keinen geringeren Zweck gehabt als den, sich die gewohnte Morgendusche zu verschaffen.

○ **Ein Apparat zur Messung der Seele.** Prof. Charles Henry, der berühmte Mathematiker der Sorbonne-Universität, hat die wissenschaftliche Welt mit der Ankündigung überrascht, daß er damit beschäftigt sei, einen Apparat zur Messung der Seele nach Gewicht, Ausdehnung, Intensität zu konstruieren.

Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman

von Gertrud von Brockdorff.

Amerikanisches Copyright by Carl Duncker, Berlin 1923.

22) (Nachdr. verb.)

Sie machte Miene sich zurückzuziehen und fragte auf halbem Wege noch einmal:

„Und nicht wahr, so bald irgendeine sichtbare Spur gefunden ist, werden Sie es mich wissen lassen! Ich verzehre mich begreiflicherweise in Unruhe."

„Wir werden Ihnen selbstverständlich von allen unseren Resultaten Mitteilung machen, Frau Gräfin."

Sie lächelte dankbar wie ein beschenktes Kind und ging mit ihren charakteristischen, trotz aller Leichtigkeit ein wenig schleppenden Schritten aus der Tür.

Buck stand neben der geöffneten Glastür und zündete sich gelassen eine neue Zigarette an.

„Die Gräfin ist sehr schön", begann er, da Elvenspoek keine Lust zu haben schien, das unterbrochene Gespräch fortzusetzen.

„Ja."

„Sie soll früher Schauspielerin gewesen sein."

„Woher wissen Sie das?" fragte Elvenspoek schärfer, als es sonst seine Art war.

„Es war auf der Herfahrt die Rede davon. Die Heirat des verstorbenen Grafen scheint seinerzeit in der Umgebung von Belzow ein ziemliches Aufsehen erregt zu haben."

„Natürlich. Auf dem Lande erregt natürlich alles Aufsehen."

„Und dann war es ja auch immerhin ein ganz sensationeller Fall. Ein bekannter Gelehrter, einer der letzten Sprossen einer alten Aristokratenfamilie — ein Mann in den Sechzigern, der von einer Spätsommerleidenschaft für eine hübsche Schauspielerin ergriffen wird." Es war etwas in Bucks Tonfall, das Elvenspoek aufblicken ließ.

„Jedenfalls sind die bösen Zungen von Belzow nur zur Hälfte auf ihre Kosten gekommen, mein lieber Buck! Denn die Ehe des Grafen Merveldt war in der Tat eine außerordentlich glückliche."

„Ja — das hörte ich auch. Es soll eine sehr glückliche Ehe gewesen sein.

Elvenspoek fühlte sich gereizt.

„Darf ich um eine Erklärung Ihres doch immerhin merkwürdigen Tonfalles bitten?"

Buck lächelte.

„Ich sagte: soll, weil ich der Meinung bin, daß die Außenwelt in derartigen Fällen nur immer die äußeren Umrisse zu sehen pflegt. Sie dürfen mir das nicht übelnehmen, Herr Doktor. Mein Beruf hat mich nun einmal zu einem mißtrauischen Menschen gemacht."

Er sah sich in der Halle um.

„Ich glaube, daß wir vor Tisch noch genügend Zeit haben, um einen kleinen Spaziergang durch den Garten zu unternehmen."

Elvenspoek fühlte, daß Buck ihm irgend etwas mitteilen wollte und daß er sich vor Lauschern fürchtete.

„Nun?" fragte er, sobald sie sich außerhalb der Hörweite des Hauses befanden.

Buck ließ die Maske lächelnder Gleichgültigkeit fallen und fragte in erregtem Tone: „Ist Ihnen im Benehmen der Gräfin wirklich nichts aufgefallen, Doktor Elvenspoek?"

„Nichts, was nach meiner Ansicht nicht durch die Umstände gerechtfertigt wäre."

Buck blieb stehen.

„Ich sage Ihnen, die Gräfin hat heute eine ihrer besten Rollen gespielt. Bemerkten Sie ihre Erregung, als sie mit der Frage nach der Verdächtigung ihres Schwagers auf uns zutrat? Nun, diese Erregung wäre auf der Bühne gewiß von vorzüglicher Wirkung gewesen. Für das Leben war sie entschieden um einen Grad zu stark."

„Die Gräfin ist ohne Zweifel eine leidenschaftliche Natur."

„Aber sie hat es ebenso zweifellos im Lauf der Jahre gelernt, sich zu beherrschen. In den Kreisen, in die sie hineingeheiratet hat, ist die Aeußerung starker Affekte etwas durchaus Ungewöhnliches. Vielleicht wäre ihre Erregung begreiflich gewesen, wenn sie sich ganz unerwartet der überraschenden Tatsache gegenübergesehen hätte. Aber die Tatsache kam ihr keineswegs überraschend. Ohne Zweifel ist Fräulein Poppendiek sofort mit der Nachricht zu ihr gelaufen. Seit der Abfahrt der Kommission bis zu dem Augenblicke, wo die Gräfin uns in der Halle gegenübertrat, war fast eine halbe Stunde vergangen. Und nun vergegenwärtigen Sie sich doch bitte die Komödie, als sie uns beide um unsere Hilfe anflehte und mit einem Male ganz ruhig wurde, als sie fühlte, daß ich sie beobachtete."

„Sie mißtrauen ihr also?"

„Ja und Nein. Ich mißtraue ihr insofern, als ihr Verhältnis zu ihrem Schwager sicher ein ganz anderes ist, als sie uns beide glauben machen möchte. Es ist möglich, daß sie dem Verbrechen selbst ganz fern steht, daß sie nur über den nächtlichen Ausflug des Grafen Bescheid weiß und gleich ihm ängstlich bestrebt ist, dieses Ziel zu verschleiern!"

Elvenspoek rannte mit riesengroßen Schritten über den geschorenen Rasen.

„Wenn Sie recht hätten, Buck! Wenn Sie recht hätten!"

„Wir müssen auch die Vorgeschichte ein wenig näher ins Auge fassen, Herr Doktor! Denken Sie: die beiden Grafen leben in vollendetster brüderlicher Eintracht, bis der ältere der beiden Brüder von der Leidenschaft für eine schöne junge Frau ergriffen wird. Sie entzweien sich um eben dieser Frau willen. Der jüngere Bruder geht nach Amerika. Läßt das nicht noch eine andere als die pekuniäre Deutung zu? Läßt das nicht die Deutung zu, daß der jüngere Bruder von einer heftigen Liebe für die Frau des anderen ergriffen wird, bei ihr eine Erwiderung seiner Neigung verspürt und die Heimat verläßt, um Konflikten aus dem Wege zu gehen? — Um ganz offen zu sein, Herr Doktor: es wurde schon heute morgen auf der Herfahrt von einem Zerwürfnis der beiden Brüder in einem ähnlichen Sinne gesprochen. Ich will gern gestehen, daß ich mir die Gräfin von Anfang an mit besonders scharfen Augen angesehen habe. — Die Fortsetzung der Geschichte ist natürlich sehr einfach: Der jüngere Bruder kehrt nach Jahren, als er seine Leidenschaft erloschen glaubt, in die Heimat zurück, findet die geliebte Frau womöglich noch schöner und begehrenswerter —" (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192510152/fragment/page=0003

Schü-Li

Sonnabend und Sonntag — **Abends punkt 8 Uhr**

Die mit grosser Spannung erwarteten 12 Schlussakte

12 Akte **Friedericus Rex** 12 Akte

3. Teil: Sanssouci. Jedermann muß diese riesig spannenden Akte miterleben. 4. Teil: Schicksalswende.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,— Mk. 2. Platz 80 Pf. Vorverkauf von ca. 20 nummerierten Plätzen ab Donnerstag.

Sonntag nachmittag 4 Uhr: Das erstklassige Künstler-Konzert.

Bekanntmachung.

Zur Erreichung von Sonderzügen in Bergwitz nach Leipzig am

Sonntag, den 18. Oktober 1925

verkehren an diesem Tage auf der Kleinbahn Bergwitz—Kemberg der Frühzug ab Kemberg nicht 6⁵⁰, sondern bereits 6²⁰ früh
ab Renden „ 6⁵⁷, „ 6²⁷ „
der Abendzug ab Bergwitz nicht 803, sondern erst 815 abends.

Betriebsleitung der Kleinbahn Bergwitz—Kemberg.

Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäftes sollen

Montag, den 19. Oktober 1925,
von vormittags 10 Uhr an

in Gräfenhainichen, Bahnhofstraße 4,

1 Pferd (braune Stute, 6-jährig), 1 Pferd (brauner Wallach, 9-jährig), 1 Pferd (Fuchswallach, 9-jährig), Pferde sind zugfest und einspännig gefahren, 6 Wagen, darunter 4-, 3½-, 3-Böller, 1 Kanonenwagen, 1 Jagdwagen (fast neu), 1 kleiner Jagdwagen, 1 Leinenplane, Geschirre, Kummete, 1 Sielzeug, Pflug, Eggen, Ketten, Halfter, Pferdedecken, Regendecken, Schneidbank, Schleifstein, Hohlkarren, Aexte, Sägen, 1 Posten Heu 20—30 Ztr., Stroh 20—30 Ztr., Hafer 20—25 Ztr., und mehrere andere Wirtschaftsgegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

August Neumann, Auktionator

Runkelrüben

hat abzugeben

Bruno Hessler,
Wittenberger Neumarkt

Poetsch
ff. Röst-Kaffee
frisch eingetroffen bei
Ww. W. Becker

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist

Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stiftzähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Henko
Man spart Seife!
Mit-verwendung der altbewährten **Henko** Henkel's Wasch- und Bleich-Soda beim Waschen verbilligt die Wäsche!

Apotheke Kemberg
C. Elbe

Riquet- Tee / Cacao / Pralinen / Schokolade
zu Originalpreisen

Preis-Skat-Listen sind zu haben bei **Richard Arnold.**

Böhm. Braunkohlen

in nächsten Tagen eintreffend offeriert billigst
frei Haus und ab Bahn
C. Mengewein

Konzert- und Ballhaus „Blauer Hecht"

Voranzeige.
Sonntag, den 18. Oktober

Grosser Ball

Frisches
Rind-, Schweine-Hammelfleisch
empfiehlt **Ernst Bachmann**

Empfehle prima frisches
Hammel- und Schweinefleisch
sowie frische **hausschlachtene Wurst und Räucherwaren.**
Alfred Bachmann

Phosphorsauren Futterkalk
Viehlebertran
Leinöl — Leinsamen
Glauber- und Viehsalz
empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Tüchtiger Geschäftsmann sucht
1000—1500 Mk.
gegen 10fache Sicherheit und gute Zinsen. Offerten unter **L. T.** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schweigen ist Gold

denkt manche Frau, wenn man sie fragt, womit sie ihr prachtvolles Haar pflegt. Sie will ihr Geheimnis nicht preisgeben. Trifft man sie aber zufällig beim Einkauf ihres Kopfwaschmittels, so kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie ein Päckchen „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" verlangt. Prachtvollen Haar erreicht man eben nur durch den ständigen Gebrauch von Schaumpon. Dies ist zwar eine alte Binsenweisheit, man kann sie aber nicht oft genug wiederholen, damit Alle, die es angeht, vor Schaden und ähnlichen Geldausgaben bewahrt bleiben. Verlangen Sie daher beim Kauf nur das oben genannte Fabrikat, kurz bestellt „Schwarzkopf-Schaumpon", und achten Sie auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

„Kolonie Gniest"
Sonntag, den 18 Oktober
nachmittags ½3 Uhr
Preisskat
Jeder Mitspieler erhält eine Bratwurst
Es ladet freundl. ein **O. Klunker**

Das für **Freitag** angekündigte Konzert im **Hotel „Blauer Hecht" Kemberg**
findet nicht statt.
Musikdirektor Franke, Gräfenhainichen

Donnerstag, den 15. Oktober 1925,
eröffne ich im **Hotel Palmbaum** für **Hausfrauen und Töchter** einen 15stündigen theoretischen und praktischen

Tafeldeck- und Servierkursus

mit Serviettenbrechen, Speisenfolge, Getränkekunde, Pflichten der Hausfrau und des Personals, Anstandslehre usw.

Tageskursus 3—6 Uhr, Abendkursus 7½—10½ Uhr. Honorar 12 Mark, zahlbar im Voraus bei Beginn des Unterrichts. Bei der vorherigen Anmeldung sind 4 Mark Einschreibegeld zu zahlen, welche dem Honorar angerechnet werden. Gefällige Anmeldungen im obigen Lokal höflichst erbeten.

Frau Berta Linke,
Fachlehrerin.

Arbeiter-Sängerchor :-: Kemberg

Sonntag, den 18. Oktober, abends 7½ Uhr veranstalten wir im P. Krausemann'schen Lokale in **Renden** einen

Volkslieder-Abend
mit anschließendem Ball.

Freunde und Gönner des Gesanges laden freundlichst ein

Der Vorstand. **Der Wirt.**

Scholis.

Sonntag, den 18. Oktober, von abends 7 Uhr ab

großer Gerberball

Der 100. der den Saal betritt erhält eine Flasche Likör.

Es laden hierzu freundlichst ein

Das Komitee. **Der Wirt.**

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. beabsichtigt im Laufe des Winters einen

Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung

in Kemberg abzuhalten. Anmeldungen hierzu, auch aus der Umgegend, sind **sofort** an Herrn Willi Schade in Kemberg, Wittenbergerstraße 21 zu richten.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold : Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192510152/fragment/page=0004